

## Abstract

### **Lang lebe die Kunst – Perspektiven kultureller Teilhabe von Menschen mit Demenz in Europa**

**Almuth Fricke, Leiterin Kompetenzzentrum kubia (Kultur und Bildung im Alter), Institut für Bildung und Kultur, Remscheid**

Schon Ende der 1990er Jahre forderte der britische Sozialpsychologe Tom Kitwood eine Neue Kultur in der Begleitung und Pflege von Menschen mit Demenz. Statt einer medizinisch-biologischen und auf die Defizite gerichteten Sicht auf die Betroffenen forderte er, den Blick auf den Menschen „hinter“ der Krankheit und ihre psycho-sozialen Bedürfnisse zu richten. Zu diesem personenzentrierten Ansatz zählt auch, dass kulturelle und kreative Begegnungs- und Beschäftigungsformen heute nicht mehr nur als die Pflege ergänzender Luxus betrachtet werden. Mittlerweile besteht vielerorts Konsens zwischen Medizinern, Pflegenden und Therapeuten, dass das Ziel der „Behandlung“ zuallererst die Bewahrung und Verbesserung der Lebensqualität der Menschen mit Demenz und ihrer Angehörigen ist.

Seit Anfang 2000 sind in vielen Ländern in Europa, in den USA und Australien kulturelle Programme initiiert worden, die diesem inklusiven Leitprinzip folgen und die kulturelle Beteiligung von Menschen mit Demenz fördern sollen. Denn Menschen mit Demenz haben, wie wir alle, ein Recht auf gesellschaftliche und kulturelle Teilhabe. Zahlreiche Beispiele von künstlerisch-kulturellen Angeboten aus Deutschland, den USA, England und den Niederlande zeigen, wie der Kunst- und Kulturbereich dazu beitragen kann, damit Menschen mit Demenz nicht von der Gesellschaft ausgeschlossen werden.

Kunst und Kultur eröffnen ästhetische Erfahrungsräume, die sinnlich und emotional erfahrbar sind, und knüpfen an vorhandene Potenziale an. Jenseits von Kognition und Ratio können die Künste ein Türöffner zur Innenwelt von Menschen mit Demenz sein und zum Wohlbefinden der Betroffenen und damit auch ihrer Angehörigen beitragen. Diese positiven Wirkungen auf die Lebensqualität belegen inzwischen zahlreiche internationale, wissenschaftliche Studien. Gleichzeitig werden durch kulturelle Angebote für die Betroffenen und ihre Angehörigen Türen zur Aussenwelt (wieder) geöffnet: Besondere Museumsbesuche oder Konzerterlebnisse ermöglichen ihnen Teilhabe am öffentlichen Leben, knüpfen an biografisch gewachsene kulturelle Interessen und Kompetenzen an und schaffen Räume der Begegnung und Kommunikation.

Die Referentin Almuth Fricke leitet das Kompetenzzentrum für Kultur und Bildung im Alter (kubia) am Institut für Bildung und Kultur in Remscheid, Deutschland. kubia wird vom Kulturministerium des Landes Nordrhein-Westfalen gefördert. Das Zentrum unterstützt mit Forschung, Beratung, Qualifizierung, Vernetzung und Informationen Kulturakteure und Einrichtungen in Nordrhein-Westfalen bei der Entwicklung zukunftsgerechter Konzepte und innovativer Modelle für die Gestaltung unserer älter werdenden Gesellschaft.

In einer internationalen Bestandsaufnahme zur künstlerisch-kulturellen Praxis mit Menschen mit Demenz sowie einem preisgekrönten Modellprojekt hat sich kubia intensiv damit beschäftigt, wie Kunst und Kultur Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen beflügeln und künstlerisch-kulturelle Methoden und Konzepte in den (Pflege-)Alltag von Menschen mit Demenz integriert werden können.

Weitere Informationen: [www.ibk-kubia.de/demenz](http://www.ibk-kubia.de/demenz)